

señorial nobiliario como espacio de poder en la Castilla bajomedieval (S. 245–314), stellt diesem monastischen „Señorio“ den adeligen „Señorio“ in Kastilien im späten MA gegenüber. Dabei interessiert sie vor allen Dingen die Akkumulation von Herrschaftsgebieten und Herrschaftsrechten seit der Mitte des 14. Jh., als mit den Trastámara neue Adelsfamilien an Einfluß gewannen. – Ángel MARTÍN DUQUE, Definición de espacios y fronteras en los reinos de Asturias-Léon y Pamplona hasta el siglo XI (S. 315–339), steuert wichtige Beobachtungen zu Grenzen und Grenzgesellschaften im frühen und hohen MA in Asturien und Navarra bei. Dabei unterstreicht er, daß auch zwischen Reichen, die gemeinsame Anliegen gegen die Muslime verfolgten, die Grenzen durchaus präzise definiert und hart umkämpft sein konnten. – José Manuel NIETO SORIA, El reino: La monarquía bajomedieval como articulación de un espacio político (S. 341–370), kennzeichnet in seinem Beitrag die spätm. Monarchie in Spanien als die ideologisch-rechtliche Artikulierung eines politischen Raumes. Dabei kann er, auch im Vergleich mit anderen europäischen Reichen, nachweisen, daß manche Ansprüche eher theoretisch vorgetragen als praktisch verfolgt wurden. – Mit den für diesen Prozeß wichtigen Symbolen beschäftigt sich der Beitrag von Faustino Menéndez PIDAL DE NAVASCUÉS, Símbolos de identidad de los protagonistas de la acción política: Reyes, señores, concejos (S. 371–407): Er bezieht die verschiedensten Medien, insbesondere visuelle Zeichen, Staatssymbole, Orden, Siegel und andere Zeichen ein. – Esteban SARASA SÁNCHEZ, La construcción de una memoria de identidad. El género historiográfico en la Edad Media: De lo europeo a lo hispano (S. 409–424), beschäftigt sich damit, wie aus Erinnerung und historiographischen Texten Identität geschaffen werden konnte. – Fernando LÓPEZ ALSINA, El encuadramiento eclesiástico como espacio de poder: De la parroquia al obispado (S. 425–457, 7 Abb.), verfolgt kirchliche Strukturen in ihrer Entwicklung von der Pfarrei zum Bistum. Hier spielt vor allen Dingen der asturisch-galicische Raum eine wesentliche Rolle, der mit Hilfe schriftlicher Überlieferung, aber auch archäologischer Spuren in einer ständigen Neustrukturierung bis ins 11. Jh. nachgezeichnet wird. – Pablo DÍAZ BODEGAS, La diócesis de Calahorra en la Edad Media y su consolidación a la sombra del poder (S. 459–482, 4 Karten), beschäftigt sich mit der Diözese Calahorra, die seit der Spätantike belegt ist, aber seit westgotischer Zeit und insbesondere während der muslimischen Herrschaft kaum zu fassen ist. Demgegenüber kann der Vf. deutlich machen, daß nach Wiedereinrichtung dieser sedes die Diözese auch als eine Defensivposition gegenüber Navarra und Aragón ausgebaut wurde. – Über verschiedene Herrschaftsräume in der Rioja berichtet F. Javier GARCÍA TURZA, Los Espacios de poder en La Rioja medieval (S. 483–509), und wählt hiermit ein besonders gutes Beispiel, weil dieser Raum in den Auseinandersetzungen zwischen Kastilien, Navarra und Aragon immer wieder umstritten war. – Es folgen auf den S. 511–597 noch vier „Comunicaciones“, die Detailstudien von jüngeren Nachwuchsforschern mitteilen. Eine wichtige Bibliographie der neuesten Bucherscheinungen (S. 599–643) beschließt den stattlichen Band. An mehr als einer Stelle reizt die Thematik zu Vergleichen, so beispielsweise bei den Institutionen und Mechanismen städtischer Gesellschaften, den verschiedenen Formen von Grenzen und Abgrenzungen, die möglicherweise auf der Iberischen Halbinsel wegen ständiger Herrschaftsverchiebungen unterschied-